

Ettersburg am 18. September 2015

VORBEMERKUNG

Das Ettersburger Gespräch ist Impulsgeber für die Politik, um die Wahrnehmung von qualitativem Planen und Bauen zu erhöhen und dafür Voraussetzungen zu schaffen. Das Strategiepapier ist Ergebnis des Ettersburger Gesprächs 2015 „Beteiligte – Fairness – Baukultur.“ und dort einvernehmlich beschlossen worden.

Jede Gesellschaft lebt in der von ihr selbst geschaffenen Baukultur. Die kulturellen Haltungen und gesellschaftlichen Ansprüche finden hierbei ihren materiellen Ausdruck in der gebauten Umwelt. Die Wertschöpfungskette umfasst neben der Bauwirtschaft viele Produkte und Dienstleistungen aus mitwirkenden Branchen des Entwerfens, Planens, Bauens, Ausbaus sowie des Vorleistungsverbunds mit Baustoff-, Bauprodukten- und Baumaschinenherstellern. Ebenso sind die zugehörigen unterstützenden Dienstleistungen, Entwicklung, Pflege und Betrieb von Bauwerken durch die Immobilienwirtschaft und das Facility Management einzubeziehen. Dies macht die hohe wirtschaftliche Bedeutung der Branchen aus. Das herausragende Gewicht des Faktors Bau für Wachstum und Beschäftigung wird immer noch zu wenig und zu diskontinuierlich zur Kenntnis genommen. Die Vielzahl der beteiligten Wirtschaftszweige erschwert dabei den Blick auf die Gesamtleistung.

THESEN

1. Zusammenarbeit durch faires Verhalten stärken

Baukultur ist kein natürlicher Konsens, sondern das Ergebnis eines komplexen Aushandlungsprozesses ganz unterschiedlicher Akteure mit unterschiedlichen Interessenslagen, Bedürfnissen und Haltungen – Baukultur lässt sich nur gemeinsam erreichen, sie ist eine an den Grundwerten von Integrität und Vertrauenswürdigkeit orientierte und erlebte Unternehmenskultur. Es muss wieder eine „Kultur des Vertrauens“ entwickelt werden – zwischen Auftraggebern, Planern, Hauptauftragnehmern, Nachunternehmern, Nutzern und betroffener Öffentlichkeit. Der Schlüssel zum Erfolg liegt in einer offenen Partnerschaft aller Beteiligten. Hier ist jeder Akteur persönlich gefordert. Fairer Wettbewerb, Kunden- und Nutzerorientierung, Partnerschaft und Transparenz sind die Grundlage für einen nachhaltigen Geschäftserfolg und eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Diese wird sichtbar in der gestalterischen und handwerklichen Qualität von Bauwerken und persönlich spürbar an Identifikation und Stolz bei deren Errichtung. Anzustreben ist eine Kooperationskultur, in der sich alle Vertragsparteien als gleichwertige Projektpartner fühlen und über die gleichen Informationen verfügen.

Das Ettersburger Gespräch setzt sich für eine Zusammenarbeit ein, die Vertrauen, Fairness und Transparenz bei Vergabeverfahren, Vertragsabschlüssen und Auftragsdurchführung zur Grundlage hat.

2. Kosten und Nutzen durch Prozesskultur optimieren

Die vorherrschende Fokussierung auf Planungs- und Baukosten erschwert die Umsetzung langfristig optimaler und ökonomischer Lösungen. Kommunikationslücken in den Prozessen sind teuer, selektives Arbeiten hemmt den Prozess. Eine Kostensenkung durch auch langfristig bedarfsgerechtere Planung ist möglich. Die Zukunft des Bauens wird ganz maßgeblich durch den digitalen Wandel und ganzheitliche Planungs- und Realisierungsprozesse bestimmt. Hier gilt es partnerschaftliche Zusammenarbeit zu fördern und einen friktionsloseren Ablauf bei der Planung und Realisierung von Projekten zu erreichen.

Für das Ettersburger Gespräch ist die gründliche Vorbereitung von Projekten in der „Phase Null“ und die Reflexion von Planungsprozessen und Ergebnissen notwendige Voraussetzung zur Optimierung von Zeitabläufen, Kosten und Qualitäten.

3. Technische Entwicklungspotenziale mobilisieren und zusammenführen

Das technische und gesellschaftliche Umfeld, in dem die Akteure der gesamten Wertschöpfungskette agieren, verändert sich schnell. Der Komplexitätszuwachs gegenwärtiger und zukünftiger Planungs- und Bauaufgaben verlangt neben optimierten Prozessen und der dafür notwendigen Weiterentwicklung der Verbindungsstellenkompetenz nach besseren Produkten. Interdisziplinäre Ausbildung in Entwurf und Planung, Präqualifikationssysteme in der Bauwirtschaft, eine gründliche Lehre und gewollte Forschung sind Voraussetzungen, um neue Verfahren und Produkte zu entwickeln aber auch sachkundig anzuwenden und zu verarbeiten. Der Breite dieser Aufgabe entsprechend muss eine Bereitschaft zu Verantwortungsübernahme und Risikoverteilung erfolgen.

Das Ettersburger Gespräch sieht in einer zunehmenden Kooperation in der Forschung und Entwicklung und in der Aus- und Weiterbildung die Chance, die Entwicklung neuer Baumaterialien, Bauverfahren und digitaler Prozessmethoden zu nutzen, deren technische Umsetzung zu beschleunigen und hierdurch innovatives Bauen mit Augenmaß zu fördern.

4. Normierungsflut eindämmen

Praxisgerechte Baunormung ist für alle am Baugeschehen Beteiligten von großer Bedeutung und stellt die Voraussetzung für wirtschaftliches Bauen sowie sichere, nachhaltige und gut gestaltete Bauwerke dar. Diese Normung ist im Konsens aller betroffenen Akteurskreise auszugestalten. Die Herausforderung, die unterschiedlichen Interessen und Motivationen zusammenzuführen, ist zu bewältigen, denn Baukultur ist ein Gemeinschaftswerk. In den letzten Jahren haben Anzahl, Umfang und Komplexität der Baunormen erheblich zugenommen. Diese Regulierung erschwert den Bauprozess zusätzlich. Der Mut zur Innovation oder das bauliche Experiment werden dadurch behindert. Aus den gesellschaftlichen Trends ergeben sich umgekehrt neue Spielräume für innovative Antworten auf Fragen der Stadtentwicklung und Architektur, die unkonventionelle Lösungen auf das durch Normen und Regelwerke verfolgte Ziel befördern können.

Das Ettersburger Gespräch schlägt eine Neuorientierung des Normierungswesens vor. Normen sollen den „Stand der Technik“ und nicht den „Stand der Wissenschaft“ wiedergeben. Sie dürfen keine Plattform für die Vertretung von Einzelinteressen oder die Erprobung wissenschaftlicher Forschungen darstellen. Normen sollen nur das Ergebnis beschreiben, nicht aber den Lösungsweg zum Ziel vorgeben.